

Noch ein Gutachten zur Spitzenmedizin

Auch Bern und Basel haben ein Gutachten bestellt

SUSANNA REGLI

Am Freitag stellte die Zürcher Gesundheitsdirektorin Verena Diener einen Zwischenbericht zu einem Gutachten vor, das die Zürcher Gesundheitsdirektion in Auftrag gegeben hatte («Bund» vom 13. Mai). Diener erhofft sich aus dem Gutachten Grundlagen, um die Diskussion über die Konzentration der hoch spezialisierten Medizin in der Schweiz neu zu lancieren. Dies, nachdem im Herbst 2005 die Interkantonale Vereinbarung über die Koordination und Konzentration der hoch spezialisierten Medizin (IVKKM) am Veto des Kantons Zürich gescheitert war. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz hatte mit der IVKKM eine Netzwerkstrategie mit mehreren, dafür stärker spezialisierten Zentren verfolgt, der Kanton Zürich hingegen will eine Konzentration auf zwei Zentren in Zürich und in Genf oder Lausanne.

Der Zwischenbericht zeigt nun offenbar, dass eine Konzentration auf zwei Zentren in den meisten Bereichen der hoch spezialisierten Medizin sinnvoll wäre. Zu möglichen Standorten sagen die Gutachter (noch) nichts. Der bernische Gesundheitsdirektor Samuel Bhend zieht seine eigenen Schlüsse: Das Gutachten fordere zwar

eine Konzentration, es sage aber nicht, dass das Zentrum für jede Disziplin Zürich heissen müsse.

Die Gesundheitsdirektorenkonferenz wird den Bericht in ihrer Plenarsitzung am Donnerstag diskutieren, will für weitere Entscheidungen aber den Schlussbericht des Zürcher Gutachtens abwarten. Und: Sie will auch den Schlussbericht eines weiteren Gutachtens abwarten – denn in der Zwischenzeit haben auch die Kantone Bern und Basel ein Gutachten bestellt, wie am Freitag bekannt wurde. Bhend bestätigte auf Anfrage, dass die beiden Kantone bei ausländischen Experten ein Gutachten in Auftrag gegeben hätten – «in der Schweiz sind zu diesem Thema keine unbeteiligten Experten zu finden». Bhend hatte das Zürcher Gutachten in der Vergangenheit immer als «Parteigutachten» bezeichnet. Das treffe nun auch auf das Gutachten der beiden Kantone Bern und Basel zu, gab Bhend zu. «Zürich hat ein Gutachten in Auftrag gegeben. Nun wollen wir die andere Sicht darstellen.» Im Gutachten werde thematisiert, wie Spitzenmedizin in der Schweiz organisiert werden solle. Mehr zum Inhalt und zur Fragestellung sagte Bhend nicht. Die beiden Kantone wollen Ende Mai an einer Medienkonferenz informieren.

Eintritt erleichtern

Die psychiatrische Klinik Waldau hat eine neue Patientenaufnahme

Eine freundliche und fachkundig betreute Eingangspforte soll den Patientinnen und Patienten der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern in der Waldau die Schwellenangst nehmen: Für 800 000 Franken ist eine neue Eingangspforte entstanden.

WALTER DÄPP

«So angenehm und hilfreich wie möglich»: So soll den Patientinnen und Patienten der Aufenthalt in den Kliniken der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) gestaltet werden – schon vom Moment des Eintritts an. Deshalb ist die Patientenaufnahme in der Waldau neu konzipiert worden.

Die Klinik verfügt nun über eine diskrete, helle Eingangspforte, die vom Besucherbereich abgetrennt ist. Dies soll dazu beitragen, die Hemmschwelle vor «der Psychiatrie» zu senken und Ängste abzubauen, denn: Die Angst vor der Psychiatrie sei «ein Teufelskreis», sagt der ärztliche UPD-Direktor Werner Strik. Mit dieser «freundlichen und angstlösenden Atmosphäre» schon im Eingangsbereich der Klinik wolle man deshalb «einem Aufschaukeln von Angst und Aggressionen» entgegenwirken.

An der neuen Patientenaufnahme, die täglich von 6.30 Uhr bis 22 Uhr geöffnet ist (nachts erfolgt der Empfang weiterhin an der Loge), sorgt ein interdisziplinär zusammengesetztes Team aus Pflegenden, Ärztinnen und Ärzten, Sozialarbeitenden und Psychologen fortan dafür, dass die Patientinnen und Patienten «direkt an den richtigen Behandlungsort vermittelt werden» – in ein stationäres, teilstationäres oder ambulantes Behandlungsangebot. So könnten unnötige stationäre Aufenthalte oder Verlegungen, die eine kontinuierliche Behandlung beeinträchtigen, vermieden werden.

An den Insel-Notfall gekoppelt

Bruno Guggisberg, der Vorsitzende der UPD-Geschäftsleitung, sprach gestern von einer «umfassenden Aufnahmebereitschaft»: Zusammen mit dem Inselspital-Notfall sei im Einzugsgebiet der UPD dafür nun rund um die Uhr Gewähr geboten. Dies gilt auch für die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Waldau-Areal, die seit Januar 2005 verpflichtet ist, alle akuten Fälle aufzunehmen.

Dies ist insofern nicht problemlos zu bewältigen, als – bei gleichem Bettenbestand – die Eintritte für stationäre Aufenthalte kontinuierlich zunehmen. 2000 traten 2026 Erwachsene und 96 Kinder und Jugendliche stationär ein,

2005 waren es 2680 Erwachsene und 245 Jugendliche. Dies führte, bei einer Belegung von rund 95 Prozent, zu einer steten Verkürzung der Klinik-Aufenthaltsdauer: Bei den Erwachsenen von durchschnittlich 45 auf 35 Tage, bei den Jugendlichen von 124 Tagen auf 62 Tage. Professor Werner Strik glaubt, dass die Zahl der Eintritte «den Plafond erreicht» hat. Der wirtschaftliche Aufschwung werde dazu beitragen, dass der Druck auf die Psychiatrie abnehme.

Mehrere Bauprojekte

Guggisberg, Strik und Ueli von Allmen, der Direktor Pflege und Pädagogik, betonten im Übrigen, in den UPD gelte weiterhin der Leitsatz «ambulant vor stationär». Sie berichteten über die eben erfolgte Zusammenlegung der beiden erwachsenenpsychiatrischen UPD-Kliniken (Klinische Psychiatrie, Sozial- und Gemeindepsychiatrie) – unter der Gesamtleitung von Werner Strik.

Und sie orientierten über anstehende Bauprojekte: Demnächst wird der alte Zentralbau saniert; bis 2010 soll für 11 Millionen Franken ein Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und für 8 Millionen Franken eine forensisch-psychiatrische Station mit 14 Plätzen für schwerkranke, aggressive Patienten entstehen – wenn das Kantonsparlament es genehmigt.

KURZ

Datenbank für Eisenbahnliebhaber

UNIVERSITÄT Studierende und Mitarbeitende des Historischen Instituts der Universität Bern haben eine Datenbank zur schweizerischen Eisenbahngeschichte aufgebaut. Sie ist öffentlich im Internet unter www.trainbase.ch einsehbar. Die Datenbank umfasst gemäss der Publikation «Unilink» alle verfügbaren Daten der SBB sowie aller schweizerischen Überlandbahnen zwischen 1920 und 1982. Pro Bahn und Geschäftsjahr sind jeweils über 100 Angaben über Rollmaterial, Einnahmen und Ausgaben sowie Verkehrsleistung gespeichert. Finanziert wurde das Projekt vom Nationalfonds, dem Zentrum für Verkehrsgeschichte ViaStoria und der Universität Bern. (rv)

Zürcher Politiker aus dem Berner Oberland

HEIMATORT Was ein rechter Zürcher Politiker ist, dessen Wurzeln reichen ins Berner Oberland. Bundesrat Christoph Blocher hat zum Beispiel Heimatort Schattenhalb, den kleinen Ort auf der Schattseite des Haslitals. Und auch die freisinnige Kandidatin in der Zürcher Regierungsratswahl, Ursula Gut-Winterberger, die am 9. Juni den Sitz der zurücktretenden Dorothee Fierz verteidigen will, hat ihre Wurzeln in Schattenhalb. Das ist dem «Oberhasler» zu entnehmen. Sollte Ursula Gut-Winterberger gewählt werden, so ist sie nicht die einzige Zürcher Regierungsrätin mit Oberländer Bezug: Rita Fuhrer (svp) hat Heimatort Adelboden. (ktn)

Welterbe wird vermarktet

JUNGFRAU-ALETSCH Nach dreijähriger Aufbauphase ist die Organisation für das Unesco-Welterbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn in die Betriebsphase übergegangen. Davon nahm der Trägerverein an der Delegiertenversammlung Kenntnis. Nun könne die Marke Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn positioniert werden. Für 2006 wird mit einem Aufwand von einer Million Franken, für 2007 mit einem solchen von zwei Millionen Franken gerechnet. Der Bund, die Kantone Bern und Wallis sowie Gemeinden und Private finanzieren die Projekte. (pd)



Wie schon im Nordteil müssen jetzt auch im Südteil des Mitholtunnels Holzstützen eingesetzt werden.

EDI ENGLER, KEYSTONE

Nochmals 500 Holzstützen

Nun muss auch der südliche Teil des einsturzgefährdeten Mitholtunnels abgestützt werden

Der einsturzgefährdete Lawenschutz-tunnel Mitholt zwischen Frutigen und Kandersteg wird auch im südlichen Teil mit Holzbalken abgestützt. Experten der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne haben dem Kanton Bern wegen zunehmenden Erddrucks dazu geraten. Dadurch soll die Sicherheit der provisorischen Umfahrringstrasse, die über den Tunnel und teilweise diesem entlangführt, sichergestellt

werden. Die rund 500 Fichtenstämme werden ab dem 22. Mai im Südteil eingebaut, wie der Kanton mitteilt. Die Arbeiten dauern etwa fünf Wochen und kosten gegen eine Million Franken.

Der Südteil war bis heute nur leicht beschädigt, doch Messungen wiesen auf eine Zunahme der Erddrücke vom Ablagerungshügel der Neat-Baustelle hin. Nun sollen auf einer Länge von 145 Metern bis hin zum Südportal Holzpfiler ein-

gebaut werden, um zusätzliche Schäden an der Tunnelwand zu verhindern.

Sanieren oder einstürzen lassen?

Im April hatte die Baudirektion des Kantons Bern mitgeteilt, dass er gegen die für die Schäden Verantwortlichen klagen werde. Der Kanton wolle nicht für etwas bezahlen, das er nicht verschuldet habe. Vorher muss jedoch ein Schadenersatzprozess zeigen, wel-

che am Bau beteiligten Parteien in welchem Umfang Mitverantwortung tragen.

Der 640 Meter lange Tunnel wurde 2002 in Betrieb genommen. Zwei Jahre später musste er wegen akuter Einsturzgefahr geschlossen werden. Zurzeit ist noch offen, ob der Tunnel tatsächlich saniert wird oder ob ein kontrollierter Einsturz der Bau einer neuen Umfahrringstrasse die bessere Lösung für die Zukunft sind. (sda/ktn)

KURZ

Streifkollision im Tunnel

LEISSIGEN Bei einer Streifkollision zweier Lastwagen im Leissigentunnel der A 8 bei Interlaken ist am Dienstagmorgen kurz nach 7 Uhr ein Chauffeur leicht verletzt worden. Der Tunnel musste für 15 Minuten gesperrt werden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Da die Aussagen zum Unfallhergang auseinander gehen, sucht die Kantonspolizei Zeugen. (sda)

Mit Tempo 168 unterwegs

LENGNAU Bei einer Geschwindigkeitskontrolle hat die Kantonspolizei zwischen Lengnau und Büren an der Aare massive Geschwindigkeitsübertretungen festgestellt. Am schnellsten fuhr ein Lenker auf einer Tempo-80-Strasse mit 168 km/h. Von 454 kontrollierten Fahrzeugen waren 80 zu schnell unterwegs. 67 werden gebüsst, auf 13 kommt eine Strafanzeige zu. Massiv über der erlaubten Höchstgrenze von 80 km/h lagen auch ein Motorradfahrer mit 131 km/h und ein weiterer Automobilist mit 120 km/h. (sda)

Biergut wird 20-jährig

THUN Das Gewerbezentrum Biergut wird am kommenden Wochenende 20 Jahre alt. Aus diesem Grund findet auf dem Zentrumsareal ein dreitägiges Fest statt. Während der Freitag als Festtag vor allem den Mitarbeitenden der verschiedenen Firmen im Biergut gehört, können sich am Samstag ab 10 Uhr alle Interessierten im Gewerbezentrum ein Bild der Firmen machen. Nebst kulinarischen Angeboten gibt es allerlei andere Festaktivitäten, die bis morgens um drei Uhr dauern. Am Sonntagmorgen dann wird ab 10 Uhr ein Brunch angeboten. Um 11 Uhr gibt eine Autogrammstunde mit Boardercross-Olympiasiegerin Tanja Frieden. (pd)

Gauklerfest in der Altstadt

THUN Das dritte Thuner Gauklerfest findet am 19. und 20. Mai in der Thuner Altstadt statt. Die Clowns, Akrobaten, Zauberer, Bänkelsänger, Strassenschauspieler, Jongleure und Luftartisten treten am Freitag zwischen 14 und 19 Uhr sowie am Samstag zwischen 10 und 17 Uhr auf dem Waisenhaus-, Mühle- und Rathausplatz auf. Zudem gibt es am Samstag zwischen 20 und 22 Uhr eine spezielle Abendshow. Die Künstler des Thuner Gauklerfests stammen aus aller Welt. (pd)

Sportplatz der Schulanlage Strättligen wird saniert

THUN Der Kunststoff-Sportplatz der Oberstufenschule Strättligen in Thun ist in einem schlechten Zustand und soll daher saniert werden. Die geklebten Kunststoffbahnen haben sich gemäss einer Medienmitteilung an verschiedenen Stellen vom Unterbau gelöst. Bei sommerlichen Temperaturen dehnten sich diese aus und es komme zu Wellenbildung. Diese Wellen stellten für die Benutzer eine erhebliche Unfallgefahr dar und der Platz sei so nur noch bedingt bespielbar. Der Gemeinderat hat nun für die Sanierung des Platzes einen Kredit von 205 000 Franken bewilligt. Die Sanierungsarbeiten sollen in den Sommerferien erfolgen, so dass der sanierte Platz der Schule und den Vereinen auf Schulbeginn im August 2006 wieder zur Verfügung stehen wird. (pd)

Flachdächer der Schulhäuser werden saniert

THUN Nachdem in den vergangenen Jahren bereits die Flachdächer der Turnhalle und der oberen Ebene des Traktes 4 der Oberstufenschule Strättligen in Thun saniert werden mussten, sollen nun in einer weiteren Etappe die undichten Flachdächer der Schulhausstrasse 1 und 4 instand gestellt werden. Dies teilt die Stadt Thun in einer Medienmitteilung mit. Der Gemeinderat von Thun hat für diese Arbeiten einen Kredit von 332 000 Franken bewilligt. (pd)